Nr. 214. 37. Jahrgang. Dienstag, den 12. September 1905.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brandämeur, Simhardt & Co.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint 24 „Familienfreund."
Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., ex. jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustri...

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

Der Mann mit den zugeknöpften Taschen.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Daß Präsident Roosevelt nicht allein aus idealster Friedensliebe und in höchster Selbstlosigkeit für die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika die russisch-amerikanische Friedenskonferenz in Portsmouth arrangierte und sich dabei so gewaltig für den Kriegsschluß ins Zeug legte, sondern auch die sehr reelle und praktische Absicht hatte, für die nordamerikanischen Industrie-Finanzkreise dabei etwas Tüchtiges herauszuschlagen, ist allgemein erkannt worden, und dieses Bestreben kann man auch dem Oberhaupt der großen Republik jenseits des Ozeans nicht im Mindesten verübeln. Ueberall würde man heute mehr oder weniger diese gute Gelegenheit wahrgenommen haben, denn die Zeiten des selbstlosen Maklertums, wie es Fürst Bismarck auf dem Berliner Kongreß von 1879 ausübte, und wofür ihm von Seiten Rußlands später nur Undank lohnte, sind vorüber. Theodor Roosevelt ist kein Gefühlsmensch, er ist sogar mehr ein Mann der „zugeknöpften Taschen", als ein solcher der „offenen Hände". Doch auch das soll zunächst kein Vorwurf sein, sondern nur zeigen, wie zuerst jeder seine eigenen Interessen wahrt, und Präsident Roosevelt hat auf die großen Milliarden-Unternehmungen in seinem Lande eine ganz gewaltige Rücksicht zu nehmen. So kann es uns denn eigentlich nicht überraschen, wenn er in den jetzt erforderlich werdenden Einleitungen zur Schaffung eines neuen deutsch-amerikanischen Zollverhältnisses und eventuellen Handelsvertrages, sich im Fordern sehr eifrig, aber im Gewähren an uns recht reserviert verhält. Bisher wenigstens noch! Er will die großen Vorteile, welche die amerikanische Industrie im Zollverkehr mit Deutschland auf Kosten der deutschen Konkurrenz hat, nicht sehen, er geht auch gar zu eilfertig darüber fort, wie man drüben die deutsche Einfuhr immer mehr erschwerte, sodaß man von Amerika uns bald dreimal so viel schickt, wie wir hinübersenden. In Washington wird also die Einsicht noch wachsen müssen, sonst bleiben die Schwierigkeiten für eine Verständigung groß.

„Hand wird nur von Hand gewaschen, wenn du nehmen willst, so gieb!" So heißt es im Verschen vom Mann mit den „zugeknöpften Taschen." Es geht in der Tat nicht, daß die Amerikaner für jede deutsche Ausfuhr-Industrie, die ihnen unbequem wird, flottweg die Zölle erhöhen, während wir schafsgeduldig zusehen müssen. Die Amerikaner machen bei uns — man denke nur an die Geldschneiderei mit dem Petroleum — ein Bombengeschäft, während viele deutsche Lieferanten nach Amerika ihren Gewinn trübselig betrachten. Das muß entschieden anders werden, und zwar sehr!

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Berlin**, 11. Sept. Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Leutnant Emil von Apell, früher im Husarenregiment Nr. 14, ist im Biwak nördlich Geitsabis an Herzschlag gestorben. — Am 9. September auf Leitungspatrouille zwischen Wasserfall und Uchanaris gefallen: Reiter Albert Scholl, früher im Königlich Württembergischen Ulanen-Regiment Nr. 19; Reiter Richard Boer, früher im Husaren-Regiment Nr. 4.

— **Kein Alkohol in den Kasernen.** Seitens der deutschen Heeresverwaltung sind Erwägungen im Gange, ob es nicht angebracht sei, den Ausschank von Spirituosen (Branntwein, Schnaps, Wein) in den Kantinen der Kasernen zu verbieten und nur den Ausschank von Bier und alkoholfreien Getränken zuzulassen. Dies Verbot für das ganze Heer bemessen sein, in einzelnen Armeekorps bestehen bereits jetzt schon ähnliche Bestimmungen.

Amerikanische Korruption.

Vor einigen Wochen wurde die Tatsache festgestellt, daß ein Beamter der Abteilung des Ackerbauministeriums der Vereinigten Staaten, welcher die Aufstellung der Veröffentlichung der Baumwollernte obliegt, seine im Voraus erworbene Kenntnis der Verhältnisse an Mitglieder der Baumwollbörse verkauft hatte. Jetzt kommt die Nachricht, daß selbst höhere Beamte darin verwickelt waren, und daß es sich um einen ganzen Skandal handelt. Die Fälle, in denen die Verderbtheit des amerikanischen Beamtentums blosgelegt sind, haben sich in den letzten zwei oder drei Jahren so stark gehäuft, daß man ganz ruhig von einer Zunahme der Korruption sprechen kann. Die Enthüllungen der ungeheuren „Unregelmäßigkeiten" in der Geschäftsführung eines der größten Versicherungsgesellschaften des Landes sind noch in frischem Gedächtnis. Während der letzten drei Jahre fanden bei drei eingetragenen Gesellschaften Betrügereien allergrößten Stiles statt, drei Senatoren wurden beschuldigt, und zwei davon überführt. Noch vor drei Jahren enthüllte sich die amerikanische Postverwaltung als ein Nest fauler Geschäftspraktiken und Bestechlichkeiten. Philadelphia ist eben im Begriffe, sich von den unverschämten Vergewaltigungen einer unverschämten Räuberbande zu befreien. Endlich hat man sich dazu aufgerafft, und die Leute, die es übernommen haben, der Hydra der Korruption den Kopf zu zertreten, vollbringen geradezu heroische Heldentaten. Der gegenwärtige Gouverneur von Missouri verdankt seine Stellung einfach dem Mute, daß er als Distriktsanwalt die Verderbtheit der Regierung in St. Louis bloßlegte. Erst vor einigen Tagen erklärte der Distriktsanwalt von Newyork, daß die städtische Polizei von Newyork so schlecht sei, wie sie nur sein könnte, daß sie wie ein „Zellengewebe von Verderbtheit und Korruption" sei und mit den Dieben und Mördern geradezu ein vollständiges Einvernehmen habe. Es ist unmöglich, ein amerikanisches Blatt in die Hand zu nehmen, ohne darin von einer Skandalgeschichte des Ortes zu lesen. In Arkansas sind beispielsweise kürzlich vier Senatoren und zwei andere Würdenträger der Bestechung angeklagt worden. Der Kalifornische Senat hat vier seiner Mitglieder aus demselben Grunde ausgestoßen. Der Staat Kansas hat 3000 Doll. zu dem Zwecke bestimmt, um wohlbegründete Berichte über amtliche Unehrenhaftigkeit zu untersuchen. Louisiana ist eben daran, die von der Polizei im New-Orleans ausgeübte Erpressung und Beschützung des Verbrechens ans Tageslicht zu ziehen und auszurotten. Wisconsin hat soeben ein Mitglied des Senats ausgestoßen und gegen 21 Mitglieder des Stadtrats von Milwaukee Klage angestrengt. Oregon ist gegenwärtig mit

---

Frauenlist.

Roman von Vera v. Baratowski. 35

Elinor wandte sich ab; er sollte ihr in diesem Moment nicht ins Antlitz schauen. „Welch ein Glück," dachte sie bei sich. „Mrs. Lawdon hat in der Geheimschrift telegraphiert. Nun versteht Fedor nicht, was diese anscheinend anspruchslosen Worte bedeuten."

„Elinor, was ist Dir? Weshalb dieser Schreck? Mrs. Lawdon fragt ja nur an, wann Du wieder nach Hause kommst. Sie meldet Dir, daß Dein Salon mit den Rokokomöbeln fertiggestellt ist und sich darauf freut, Dir alle diese Herrlichkeiten zu zeigen. Weshalb daher solche Aufregung?"

„Doch bedenke, wir müssen uns ja jetzt trennen," sagte sie dann.

„Trennen!" wiederholte Fedor. „Trennen!" sagte er noch einmal schmerzbewegt.

Elinor war froh, einen Vorwand für ihren Schreck gefunden zu haben, denn der wahre Inhalt dieser Depesche, der mußte für alle Zeit für Fedor ein Geheimnis bleiben.

„Ja, wir müssen uns in das Unvermeidliche fügen. Glaube mir, es wird mir ja so schwer und doch, es muß sein."

„Weshalb?" fragte er in eigentümlich eintöniger Weise.

„Du darfst nicht nach Petersburg zurück, bedenke dies. Du hast das Attentat auf den Kaiser geleitet, Du bist aus Deinem Gefängnis entsprungen."

Fedor erbleichte, das hatte er ja in Elinors Nähe ganz vergessen. „Und wohin soll ich gehen?"

Elinor dachte einen Moment nach, dann eilte sie nach ihrem Schreibtisch, entnahm demselben eine in schwarzen Samt gebundene Brieftasche, auf welcher goldene, verschlungene Buchstaben zu sehen waren. Sie zog die Tasche an ihre Lippen und erwiderte auf einen fragenden Blick Fedors: „Sie stammt von meinem verstorbenen Vater, sie ist mir ein teures Gut."

Fedor schaute hin, er entzifferte die Buchstaben, es waren ein G. und ein R, dicht verschlungen und darüber funkelte in Brillanten die Grafenkrone.

Eifrig suchte Elinor zwischen den Papieren und ein freudiger Schrei entrang sich ihrer Brust, als sie ausrief: „Hier ist, was wir nötig haben, ein Paß ins Ausland!"

„Ins Ausland? Soweit soll ich fliehen?"

„Es muß sein, Fedor, mache mir das Herz nicht noch schwerer, es muß sein."

Der junge Mann schwieg, doch seine Augen wurden feucht.

Elinor erkannte den tiefen Seelenschmerz, der ihn durchzuckte; sie preßte sein Haupt mit Gewalt an sich und flüsterte: „Ach, Du ahnst ja nicht, wie schwer es mir wird, Dich zu lassen, doch das Schicksal knickt mit rauher Hand meine Glücksblüten, ich kann nur hoffen, daß uns bald wieder eine bessere Zukunft lächelt."

„Wohin schickst Du mich?" fragte er leise.

„Gehe zuerst in die Schweiz, dort wird sich Dein Herz erquicken an den Schönheiten der Natur. Dort findest Du auch gleichgestimmte Seelen."

„O, mir ist jeder Ort gleichgültig, ich lebe ja dann nur halb, mein Herz ist bei Dir, Du einzig Geliebte!"

„Hier ist ein Paß, er lautet auf: Georg Rony, er paßt in allem auf Dich. Sieh her: dunkles Haar, dunkle Augen, hohe, schlanke Statur, sieh, alles ist wie für Dich gemacht. Hier nun! Hier ist Reisegeld, einstweilen fünftausend Rubel, Du sollst elegant auftreten, in den besten Kreisen verkehren, Gesellschaften besuchen, nur so kannst Du auch dem Bunde im Geheimen weiter nützen. Da ist auch ein Schlüssel zur Chiffreschrift. So schreibst Du mir, hörst Du, in dieser Geheimschrift; niemand, als Du und ich, dürfen wissen, daß wir uns lieben." Sie errötete und senkte das schöne Köpfchen.

Fedor küßte sie auf die verschleierten Augen.

„So, diese Angelegenheit wäre geordnet. Morgen früh mit dem ersten Schnellzuge verläßt Du Moskau und fährst ohne Aufenthalt bis über die Grenze; dann erst bist Du in Sicherheit und kannst reisen, wie es Dir paßt." Elinor hatte eindringlich gesprochen, man sah es ihr an, es war ihr fürchterlich ernst mit ihren Anordnungen.

„Sobald schon?" fragte Fedor.

„Bedenke, noch droht Dir die Entdeckung, Du bist geflohen; bis morgen kann Tonette, die so schlau wie berechnend ist, eine Entdeckung hinhalten."

Fedor entfärbte sich, denn plötzlich stand das Bild des bleichen, jungen Mädchens vor seinen Augen, welches sich für ihn opfern mußte. Damit er die Freiheit gewann, mußte das zarte Geschöpf im Kerker bleiben.

Elinor gewahrte die düsteren Wolken, die sich um Fedors Stirn sammelten, sie ahnte auch die Ursache derselben und deshalb sprach sie rasch von etwas anderem. „Deine Reise wird nicht allzu lange dauern, entweder komme ich zu Dir oder Du kehrst zu mir zurück."

Fedor sank ihr zu Füßen und sie neigte sich ihm entgegen und nun, in ihrem Liebesgeflüster, vergaßen sie alles, was ihrer Liebe drohte, Trennung, Gefahr, Kerker und Tod.

Ja, die Liebe, sie entführt die Menschen auf blühende Gefilde, sie macht uns alles vergessen, was uns drückt, sie erfüllt mit rosigem Schimmer das arme Herz und zeigt uns im Traum ein Eden, die unerreichbare Insel der Glückseligkeit.

* * *

In süßem Schlummer lag Elsbeth in ihrem Gartenhäuschen auf dem Ruhebett, sie träumte von ihrem durch sie geretteten Geliebten, als ein noch junges Weib, welches aus der Hefe des Volkes zu stammen schien, sich zur Tür des Häuschens heranschlich.

Leise klinkte sie die Tür auf und ein triumphierendes Lachen huschte über ihr Antlitz, als sie die Schläferin erblickte.

„Es geht alles nach Wunsch," flüsterte sie.

In der Hand hielt sie ein kleines Päckchen, es schien ein Pulver zu enthalten. So kam sie näher.

Dort standen Gläser und eine Flasche mit Wasser. Ohne zu zittern, warf sie das farblose Pulver in das bereitstehende Glas. Dann wollte sie sich entfernen. Doch weshalb zögerte sie noch auf der Schwelle?

„Wenn sie nun erwacht und nicht durstig ist," sagte sie zu sich selbst. „Ich bleibe hier, ich will ihr selbst das Gift geben, sie muß untergehen; ich kann es nicht mit ansehen, wie sie in Glück und Seligkeit schwelgt, wie sie ganz nur ihrem Vergnügen leben kann, während ich hart arbeiten muß."

Sie schwieg, nur Blicke unheimlich schleichenden Hasses warf sie auf das nichtsahnende Mädchen.

Elsbeth regte sich jetzt, sie griff mit der Hand nach dem Herzen und ein Wort entrang sich ihren festgeschlossenen Lippen. Blitzschnell neigte sich das verruchte Weib herab, sie wollte hören, was Elsbeth im Schlafe sprach, doch umsonst, kein Laut entrang sich mehr den Lippen des Mädchens. 122,20

der Untersuchung von Landbetrügereien beschäftigt. Kurz und gut, jeder Staat hat Enthüllungen von größerem oder kleinerem Umfange aufzuweisen. Die Liste ist umso stattlicher, sagt die „Morning Post“, die noch ein größeres Sündenregister aufstellt, als fast jeder Fall darauf entweder direkt mit Politik zu tun hat oder mit der Geschäftsführung der Beamten; die Ursache sei in der allgemein herrschenden Geldsucht zu suchen, die in Amerika größer als irgendwo anders sei. Zweifellos liegen auch Gründe vor, die diese Auswüchse erklären. Das in Amerika herrschende politische System macht es nicht nur vielen leicht, durch Manipulationen die größere Mehrheit zu täuschen, sondern es bestimmt auch, daß bei jedem in der Verwaltung statt findenden Wechsel jeder Beamte diesen Wechsel mitmacht. Natürlich ist die Versuchung bei der kurzen Amtsführung und der schlechten Bezahlung groß, sich die in die Hände gelegte Macht zu nutze zu machen. Ach genießt der Beamtenstand kein öffentliches Ansehen, das manchen Ergeizigen und rechtlich Denkenden entschädigen könnte, und so muß man sich überhaupt noch darüber wundern, daß es noch Leute dibt, die diesem Zug der Zeit noch Widerstand leisten.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, 12. September 1905.

** **(Das Polentum in Rheinland-Westfalen)** wächst fortwährend. Das neueste Heft der „Ostmark“ stellt fest, daß die Zahl der in den Bezirken Münster, Arnsberg, und Düsseldorf ansässigen Polen 1900 bereits über 15 000 betrug, und sich seit dem Jahre 1890 verfünffacht habe. Fast noch bemerkenswerter sind die Fortschritte im Ausbau der Organisation. Die Zahl der Vereine hat sich in der Zeit von 1902—1904 verdoppelt und beträgt bereits über 300.

** **(Die Ortsgruppe Schwerte)** der christlich-sozialen Partei hielt gestern abend im Lokale des Herrn Klempt eine gut besuchte Versammlung ab. 15 Mitglieder der Ortsgruppe, die am Sonntag an den Repräsentantenwahlen der hiesigen evang. Gemeinde teilnahmen, beschlossen, die Giltigkeit dieser Wahl aus mehreren Gründen anzufechten. — Dann beschäftigte sich die Versammlung mit dem am Donnerstag, den 21. ds. Mts., hierselbst im Böhmerschen Saale stattfindenden Vortrage des Reichstagsabgeordneten Herrn Dr. Burkhardt. Vielleicht wird an dem Abende noch ein zweiter Redner sprechen.

!!**(Achtung!)** Alle Händler mit denaturiertem Spiritus müssen eindeutlich lesbares Plakat in den Verkaufsräumen aushängen haben, auf welchem die Bestimmungen, nach denen solcher Spiritus verkauft werden darf, angegeben sind. Derartige vorschriftsmäßige Plakate sind in unserer Geschäftsstelle erhältlich.

lblb **(Drei Finger abgeschnitten.)** Von der Blechschere, an der er sich unbefugterweise zu schaffen machte, wurden dem Kutscher Wilhelm Müller aus Villigst auf dem Nickelwalzwerk drei Finger der linken Hand abgeschnitten. Der Verletzte wurde dem evangel. Krankenhause zugeführt.

§§ **(Strafkammer Hagen.)** Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelte die Hagener Strafkammer gegen den Arbeiter Johann Reiter aus Schwerte. Reiter ist beschuldigt, im Juli d. J. an zwei kleinen Mädchen Sittlichkeitsverbrechen begangen zu haben und zwar in drei Fällen. Das Urteil lautete auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust.

(÷) **(Unfall.)** Der 16jährige Turnschüler L. aus der Dammstraße fiel bei einer Uebung am Pferd und trug einen Bruch des linken Schlüsselbeines davon.

!! **(Der Nachwuchs an jungen Juristen)** wird immer noch stärker. Am 1. August 1904 betrug die Zahl der Assessoren in Preußen 2209. Bis zum 1. August ds. Js. wurden 820 Referendare zu Assessoren ernannt, im Vorjahre dagegen nur 758. Wenn die Zahl der Assessoren sich im letzten Jahre trotzdem nicht vermehrt hat, so ist das allein darauf zurüzuführen, daß infolge der ungewöhnlich starken Vermehrung der Richterstellen erheblich mehr Assessoren als sonst zur Anstellung gelangten, nämlich anderthalb mal so viel als im Vorjahre. So wurden dieses Jahr 376 Assessoren als Richter und 57 als Staatsanwälte angestellt, im Vorjahre dagegen nur 249 bezw. 38. 245 Assessoren gingen zur Rechtsanwaltschaft über, 13 starben, 52 wurden auf ihren Antrag entlassen und 77 gingen zu anderen Verwaltungen bezw. Berufen über.

Aplerbeck, 9. September. (Tierquälerei). In äußerst roher Weise behandelten zwei Knechte ein dem Steinbruchbesitzer Stork gehöriges Pferd. Dasselbe war mit noch zwei Pferden vor einem schwer beladenen Kippwagen gespannt und konnte die Last nicht fortbringen. Nachdem der Gaul am ganzen Körper Striemen zeigte, riß man ihn an den Zügeln dermaßen, daß die Zunge durchschnitten wurde. Nicht genug, spannten die rohen Menschen auch noch zwei andere Pferde vor das Tier und suchten dieses an einer um den Hals geschlungenen Kette zum Ziehen zu bewegen. Eine große Menschenmenge nahm Anstoß an diesem rohen Treiben Schließlich schritt ein hinzugekommener Polizeibeamter ein.

;] ;] **Aplerbeck,** 11. Sept. (Irrsinnig geworden) ist während des gestrigen Gottesdienstes in der evang. Kirche die Tochter eines hiesigen Bürgers. Man vermutet, daß die Ursache von einem noch nicht ganz gehobenen Ohrenübel herrührt. Die Dame wurde von anderen Kirchenbesuchern nach der elterlichen Wohnung geleitet.

** **Aplerbeck,** 11. Sept. (Sedanfeier.) Trotz des Regenwetters hatte sich eine stattliche Anzahl Teilnehmer an dem gestrigen Sedanfeste eingefunden. Vom Markt aus, wo am Kriegerdenkmal ein Kranz niedergelegt und Herr Pastor Petersmann eine zündende Ansprache hielt, bewegte sich ein imposanter Festzug durch das Ostendorf nach dem Waldschlößchen. Die an dem Festzuge teilnehmenden vielen Vereine waren durchweg gut vertreten. Im Walde entwickelte sich bald ein reges Leben, das allerdings unter dem Regen bald zu leiden hatte. Im Anschluß an das Waldkonzert fanden in den Sälen von Möller und Heintze Bälle statt.

†† **Aplerbeck,** 11. Sept. (Unfall.) Bei der Rückkehr des aus Anlaß der Sedanfeier veranstalteten Festzuges wollte der den Festzug als Turner mitmachende Bergmann F. Mell das Straßenbahngleise auf der Märkischen Straße überschreiten. Er wurde jedoch von einem Wagen erfaßt und ihm ein Fuß total abgefahren. Man schaffte den Bedauernswerten sofort in das Lokal des Wirts Siepmann, doch erwies sich seine schleunige Ueberführung nach dem Krankenhause als unbedingt nötig.

! **Hennen,** 9. Sept. (Unfall.) Der Schüler August Hildbrand von hier geriet heute morgen, als er in das Schiff eines Lastwagens klettern wollte, unter die Räder desselben, wobei seine rechte Hand überfahren wurde. Er erlitt nicht unerhebliche Verletzungen.

Westfalen und Rheinland.

* **Hagen,** 11. Sept. (Großfeuer.) In der vergangenen Nacht entstand in der Ringofenziegelei der Firma Drerup u. Co. Feuer, das so schnell um sich griff, daß in kurzer Zeit die gesamten Anlagen in Flammen standen. Da die vorhandenen Schläuche nicht bis an den entfernt liegenden Hydranten reichten, konnte die Altenhagener Feuerwehr nicht eingreifen, so daß die ganze Ziegelei mit ihrer maschinellen Einrichtung bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte. Das Feuer soll durch Kurzschluß entstanden sein. Der Schaden wird auf 200 000 Mark geschätzt, der durch Versicherung gedeckt ist. Ein italienischer Arbeiter, der in das brennende Gebäude eindrang, um seine Habseligkeiten zu retten, wurde von einem brennenden Balken lebensgefährlich verletzt.

* **Haspe,** 11. Sept. (Eine gelungene Jagd auf einen Obstdieb) machte hier ein kleiner Landwirt. Da er bemerkt hatte, daß Diebe ihm seine besten Birnen stahlen, legte er sich während der letzten Nächte auf die Lauer und er hatte auch das Glück, in der letzten Nacht einen 16jährigen Burschen in der Spitze des Baumes zu überraschen. Als der Dieb auf die Aufforderung des Eigentümers nicht herunterkam, sich vielmehr in di eSpitze des Baumes flüchtete, steckte sich der Landwirt ruhig seine Pfeife an, setzte sich unter den Baum, um nun abzuwarten, bis es dem Burschen einfallen würde, herunterzukommen. Nach einiger Zeit fühlte unser Landwirt sich sanft berührt, es war die Ehefrau, die ob des langen Ausbleibens des Gatten beängstigt in den Garten kam und ihren Mann schlafend unter dem Baume fand. Der Spitzbube war natürlich längst verschwunden.

* **Bochum,** 11. Sept. (Eine Speckgeschichte.) Die Frau eines hier wohenden Arbeiters stattete ihren in Holland wohnenden Eltern einen Besuch ab, nach welchem diese der Frau ein paar Stücke Speck mit auf den Weg gaben. Die Freude war nur von kurzer Dauer. Bei der Zollrevision in Borken mußte die Frau den Speck zurücklassen und einen vorläufigen Vorschuß von 2 Mark für entstehende Kosten zahlen. Der Speck würde nachgesandt. Nach einigen Tagen erhielt der Mann zwar keinen Speck, aber folgendes Schreiben vom Königlichen Nebenzollamt 1 in Borken: „Wir teilen Ihnen ergebenst mit, daß das von Ihnen aus Holland hier eingeführte Fleisch der hiesigen Fleischbeschaustelle nicht vorgeführt werden kann, da die einzelnen Stücke das eGwicht von 4 Kilogramm nicht erreichen. Es kann somit auch nicht die Zollabfertigung des Fleisches stattfinden. Das Fleisch muß hier vernichtet werden, oder es wird auf Ihre Kosten wieder in das Ausland ausgeführt, wenn Sie es nicht vorziehen sollten, es selbst rüber zu bringen.“

* **Wattenscheid,** 11. Sept. (Einen schrecklichen Tod) erlitt der Bremser Joseph Plaszeck aus dem nahe gelegenen Höntrop auf der Zeche „Fröhliche Morgensonne“. Er war im Begriff, einen beladenen Kohlenwagen auf einen Bremskorb, den er oben vermutete, zu schieben, als er plötzlich mit dem Wagen in die Tiefe von annähernd 100 Meter gerissen wurde. Der Aermste war nur noch eine unförmliche Masse, als er unter den Kohlen aufgefunden wurde.

* **Arnsberg,** 11. Sept. (Lebensrettung mit Hieben.) Ein halbwüchsiger Junge versuchte gestern aus der Ruhr einige Stangen angeschwemmtes Holz wegzufischen, welche sich vor einen Pfeiler der Jägerbrücke festgesetzt hatten. In der reißenden Strömung verlor er den Halt und ging unter. Ein auf das Hülfegeschrei herbeigeeilter Regierungsbeamter sprang hinzu und rettete den leichtsinnigen Bengel vom Tode des Ertrinkens. Auf dem Trocknen angekommen, verabreichte er dem Geretteten eine wohlverdiente Tracht Prügel.

* **Süchteln,** 11. Sept. (Brandstifter.) Die Schreiber der Drohbriefe scheinen ihr Wort einzulösen. Heute nacht kurz nach 3 Uhr wurde unsere freiwillige Feuerwehr durch Trompetensignal alarmiert. Das noch neue Besitztum des Herrn Schmetts auf den Süchtelner Höhen stand in Flammen. Die Scheune mit sämtlichem darin befindlichen Getreide wurde eingeäschert. Die Wehr legte die drei Kilometer Entfernung bis zur Brandstätte in schnellem Tempo zurück und es gelang ihr, das schon brennende neue Wohn- und Wirtschafts-Gebäude zu retten. Seit der Neuorganisierung hatte die Wehr ihre Leistungsfähigkeit schon wiederholt zu beweisen Gelegenheit gehabt. Daß hier große Unruhe wegen der vielen Brände herrscht, ist leicht erklärlich. („Münst. Anz.“)

* **Siegen,** 11. Sept. (Ein Grubenunglück) ereignete sich gestern auf Grube Bautenberg. Der Grubensteiger Sander wurde von der Fördermaschine ergriffen, die ihm den Kopf vollständig zerquetschte und ein Bein ausriß. Der Tod trat sofort ein. Der Verunglückte hinterläßt eine zahlreiche Familie. Vor drei Jahren kam ein Bruder des Getöteten, der ebenfalls Steiger war, auf derselben Grube auf ähnliche Weise zu Tode.

* **Köln,** 11. Sept. (Brüderzwist.) Zwischen zwei Brüdern, die schon längere Zeit wegen Erbschafts-Angelegenheiten uneinig waren, kam es gestern abend wieder zu Streit, in dessen Verlauf der ältere mehrere Revolverschüsse auf seinen Bruder abgab. Dann richtete er die Waffe gegen sich selbst und brachte sich ebenfalls tötliche Verletzungen bei. Beide wurden ins Krankenhaus gebracht.

Kleine Chronik.

Berlin, 11. Sept. **Heute früh warf die Arbeiterfrau Fädles ihren fünfjährigen Sohn aus dem Fenster ihrer im fünften Stockwerk in der Yorkstraße gelegenen Wohnung und stürzte sich dann, nachdem sie Lysol getrunken, selbst hinab. Beide waren sofort tot. Der Beweggrund ist vermutlich in ehelichen Zwistigkeiten zu suchen.**

Frankfurt a. M., 11. Sept. **Gestern nachmittag sank auf dem Main das Ruderboot des Bankiers Keßler, das mit vier Personen besetzt war. Keßler und ein Begleiter konnten sich retten, zwei junge Anverwandte Keßlers ertranken.**

Saarbrücken, 11. Sept. Für ihre Arbeiterschaft gewährte die Verwaltung der Burbacher Hüttenwerke 150 000 Mark zu Dienstalterssprämien gegen 80 000 M. im Vorjahr.

Eltmann (Bayern), 11. Sept. Im nahen Steigerwald wurde bei einer Hühnerjagd der Techniker Wilhelm Marschalk aus München von einem Bahnbeamten aus Unvorsichtigkeit erschossen.

Bayreuth, 11. Sept. Der frühere Landtagsabgeordnete Gutsbesitzer Dörnhöfer-Zeppenmühle, welcher am Pfingst-Sonntag auf einer Treibjagd in unvorsichtiger Weise den Gutsbesitzer Krantschnar erschossen hat, wurde vom hiesigen Landgerichte heute wegen fahrlässiger Tötung zu 14 Tagen Gefängnis und wegen Uebertretung der Jagdvorschriften zu 3 Mark Geldstrafe verurteilt.

Plymouth, 11. Sept. **Der Dampfer „Omrak“ begegnete auf der Höhe von St. Vinzenz einem Boot, in dem sich ein gänzlich erschöpfter Marose befand. Er erklärte, er gehöre zu der Besatzung der Barke „Carmen“, die am 4. September untergegangen sei. Von der aus sieben Mann bestehenden Besatzung sei er der einzig Ueberlebende, alle anderen seien ertrunken.**

Tourcoing, 11. Sept. Infolge des jüngsten heftigen Regens fanden Erdrutsche in der Nähe der Eisenbahnlinie Tourcoing-Roubain statt. Die Erdmassen sperrten den Fluß Espierre. Infolgedessen stieg das Wasser mit großer Schnelligkeit und setzte mehrere Straßen mit ungefähr 300 Häusern unter Wasser. Der in den Fabriken angerichtete Schaden beläuft sich auf eine halbe Million Franks. Mehrere hundert Arbeiter sind brotlos.

Baltimore, 11. Sept. **Hier produzierte sich der Trapezkünstler August an einem Fessel-Ballon in einer Höhe von 300 Metern. Gestern stürzte er, während eine gewaltige Menge den Uebungen in der Höhe zusah, plötzlich herab. Eine Panik bemächtigte sich der Menschen. Der Unglückliche schlug laut auf und war zu einer formlosen Masse zerschmettert.**

Newyork, 11. Sept. Schwere Schäden haben Stürme auf den großen amerikanischen Binnenseen angerichtet. Die Handelsflotte hat in dieser Saison bereits 11 Schiffe mit 38 500 Tonnen Tragkraft verloren. Der letzte gewaltige Sturm kostete 43 Menschenleben.

Vermischtes.

† **Spremberg,** 11. Sept. (Ein eigenartiges Postkuriosum) erlebte ein hiesiger Bürger, der dieser Tage aus dem Ertrage eines Jagdausfluges einen in Berlin lebenden Verwandten drei selbstgeschossene Rebhühner schickte. Der Adressat wird nicht angetroffen, und da die Sendung infolgedessen nicht bestellt werden kann. bleibt sie im Postamt liegen. Nach drei Tagen wittert man in dem Paket dem Verderben ausgesetzte Ware, läßt es öffnen und entdeckt darin den nicht mehr ganz einwandfreien Braten. Die Rebhühner werden, wie es in solchen Fällen Vorschrift ist, versteigert und bringen als Erlös im ganzen 10 Pfennig. Der Erlös wird dem Absender in Spremberg zugeschickt und zwar in Gestalt einer kassierten, also wertlosen Briefmarke, da das Uebermittelungsschreiben 10 Pfennig Porto verursacht hat. Und über dieses Objekt mußte noch quittiert werden.

† **Erfurt,** 11. Sept. Aufsehen erregt ein eben aus Tageslicht gekommene Teufelsbeschwörung, die seit mehreren Jahren mit bedeutendem finanziellem Erfolge für die Betrüger im Hause einer reichen Bauernfamilie in Nägelstädt (Regierungsbezirk Erfurt) betrieben wird. Schlimme Träume und kleine Unglücksfälle hatten die Landwirtsfamilie zu der Ueberzeugung gebracht, daß der Teufel in ihrem Hause sein Unwesen treibe. Schleunigst wurde eine bekannte „weise Frau“ aus Langensalza zu Rate gezogen, die sich denn auch erbot, die Familie vom „Bösen“ zu befreien. Ein neuer irdener Topf, in dem ein ansehnlicher Geldbetrag versenkt war, wurde um Mitternacht auf dem bei Nägelstädt gelegenen Erbsberge vergraben. Dort würde der Teufel sich den Mammon holen und dann die bedrängte Familie verschonen, sagte die „weise Frau“. Damit auch nicht die leisesten Zweifel an der Rechtlichkeit ihrer Handlung aufkommen konnten, mußten die vom Teufel Geplagten der Vergrabung beiwohnen. Als dann der Heimweg

angetreten wurde, flogen von der Stelle, wo der Topf begraben lag, einige kleine Feuerwerkskörper in die Luft, und mit erhobener Stimme verkündete die weise Frau den von eisigem Schauer ergriffenen Leuten, daß nun der Teufel gebannt sei. Aber schon nach wenigen Wochen mußte die „weise Frau" wieder zu Hilfe gerufen werden, da der Teufel doch noch keine Ruhe geben wollte. Das wiederholte sich sehr oft, und jedesmal wurde den „Besessenen" der Rat gegeben, etwas mehr Geld in den Topf zu legen, dann werde der Satan ganz verschwinden, bis den Betrogenen selbst die Sache endlich unheimlich wurde. Es erfolgte Anzeige, und gestern wurde die „weise Frau" von Langensalzu mit mehreren Angehörigen verhaftet. Die Summe, die besagte Familie in Nägelstädt allein für die Vertreibung des Bösen aufgewendet hat, soll nach zuverlässigen Schätzungen 7000 Mark betragen. Also geschehen im Jahre des Heils 1905!

† **Ein untrügliches System.** Ein allerliebstes Geschichtchen wird zur Zeit in den Pariser Polizeikreisen kolportiert und natürlich mit satirischen Kommentaren ausgeschmückt. Die Polizeipräfektur fahndete seit geraumer Zeit auf ein Individuum, das des Diebstahls bezichtigt war und von dem der anthropometrische Dienst sechs Photographien besaß, die von ihm in verschiedenen Stellungen aufgenommen worden waren, als es vordem verurteilt wurde. Man sandte diese Photographien an alle französischen Polizeibehörden. Einige Tage darauf erhielt die Geheimpolizei zu ihrer Verblüffung von dem Kommissar eines Provinzstädtchens folgendes Schreiben: „Ich habe die Photographien der Angeschuldigten, die Sie suchen, erhalten. Ich habe schon fünf von ihnen festgenommen, und der sechste ist mir von den Agenten signalisiert worden, die seiner bald habhaft zu werden hoffen." Die Fama behauptet, daß der Gesuchte sich unter den sechs Verhafteten nicht befunden hat. Es geht doch nichts über ein unfehlbares System.

Die Cholera

† **Berlin,** 11. Sept. (Drahtber.) Der „Staatsanzeiger" teilt mit: Vom 9. bis 10. September wurden im preußischen Staat 16 choleraverdächtige Erkrankungen und 6 Todesfälle, vom 10. bis 11. September mittags 15 weitere choleraverdächtige Erkrankungen und 6 Todesfälle an Cholera amtlich gemeldet. Von früher gemeldeten choleraverdächtigen Erkrankungen sind 9 durch bakteriologische Untersuchung nicht als Cholera festgestellt worden. Die Gesamtzahl der Cholerafälle beträgt daher bis jetzt **161 Erkrankungen, von denen 58 tötlich waren.**

† **Graudenz,** 11. Sept. (Drahtber.) Bei dem Ulan Manbreh vom 4. Ulanenregiment in Thorn, der mit anderen Ulanen in der hiesigen Artilleriekaserne einquartiert war, wurde die Cholera amtlich festgestellt.

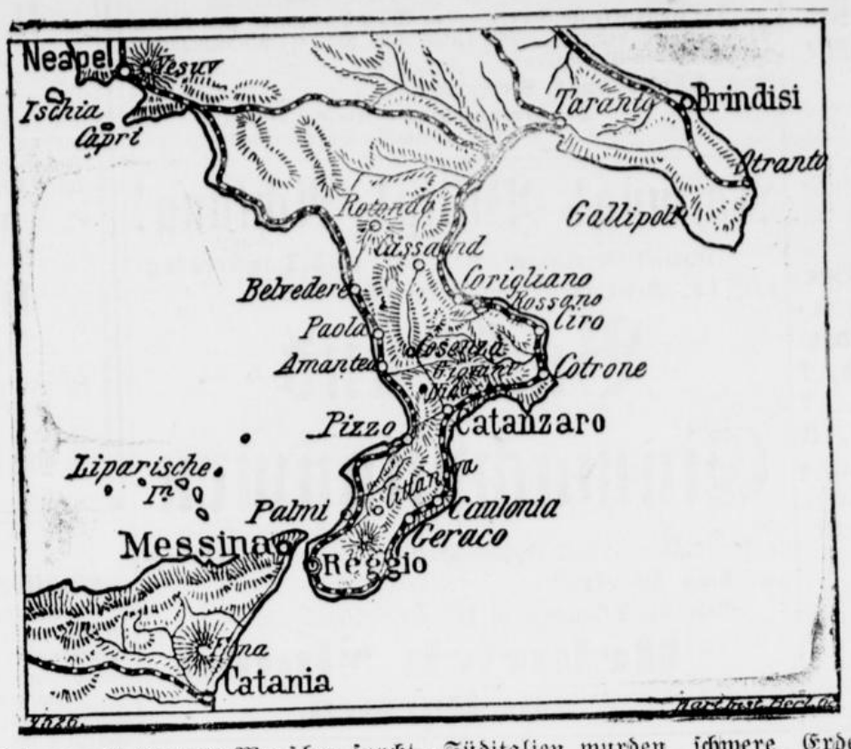
† **Bromberg,** 11. Sept. (Drahtber.) Die „Ostdeutsche Rundschau" meldet über den Stand der Cholera im Bromberger Bezirk: Erkrankt ist in Czarnikau ein Flößer, in Labischin ein Schifferknecht und 1 Fischer, in Usch eine Ortsarme. Festgestellt ist die Cholera des weiteren in vier Fällen in Brahemünde, Nakel und Gnesen.

† **München,** 11. Sept. (Drahtber.) Bei der pfälzischen Ortschaft Jägersburg, Bezirksamt Homburg, erkrankten in den letzten Tagen 7 Personen unter Erscheinungen des Brechdurchfalls. Zwei hiervon, ein Knabe und ein alter Mann, sind gestorben. Die übrigen, welche sämtlich zur gleichen Familie gehören, wie der verstorbene Knabe, sind sofort in das Homburger Krankenhaus verbracht und befinden sich mit Ausnahme des Vaters bereits wieder besser. Nach amtlichen Erhebungen und den Sektionsergebnissen sind die Erkrankungen gewöhnliche Brechdurchfälle.

(") **München,** 11. Sept. (Wolff-Tel.) Amtlich wird mitgeteilt, daß es sich bei den Erkrankungen in Jägerburg (Pfalz), wie nunmehr feststeht, nicht um Cholera handelt. Die bakteriologische Untersuchung ergab vielmehr Typhus, (und zwar Paratyphus von außerordentlicher Giftwirkung). Das Befinden der im rKankenhaus zu Homburg untergebrachten Personen aus Jägerburg ist vollständig zufriedenstellend.

Der beleidigte Verbrecher.

Im Sommer 1903 versuchte, wie unseren Lesern erinnerlich sein wird, ein Wüstling inSpandau das neunjährige Kind eines dortigen Einwohners zu unsittlichen Zwecken an sich zu locken und wurde von dem Vater gebührend gezüchtigt. Der Bursche stellte Strafantrag und erreichte denn auch, daß der Vater des Kindes zunächst zu einer Geldstrafe von 30 Mk. verurteilt wurde, — ein Urteil, das einen Schrei der Entrüstung durch ganz Deutschland erregte. Mit diesem Vorgange hatte sich auch der Berliner Lokalanzeiger beschäftigt und dabei den Burschen einen Wüstling und einen vielbestraften Menschen genannt. Wegen dieser Bezeichnung erhob der vielbestrafte Verbrecher gegen die in Betracht kommenden Redakteur Beleidigungsklage. Durch einen eingehend begründeten Beschluß lehnte das Amtsgericht die Eröffnung des Hauptverfahrens ab. Hiergegen legte der beleidigte Zuchthäusler Beschwerde ein, und die Beschwerdekammer des Landegrichts I Berlin ordnete ohne Angabe von Gründen die Eröffnung des Hauptverfahrens an und bewilligte gleichzeitig dem Privatkläger das Armenrecht für die erste Instanz. Vor kurzem fand die Hauptverhandlung vor dem Schöffengericht statt. Der Privatkläger wurde aus dem Zuchthause, wo er wegen Sittlichkeitsverbrechens eine Strafe von drei Jahren verbüßt, vorgeführt. Der vorsitzende Amtsrichter hielt ihm sein Strafregister vor, aus dem sich ergab, daß der Bursche etwa 15mal vorbestraft war und zwar zumeist wegen Sittlichkeitsverbrechens und -Vergehens. Nach kurzer Beratung erfolgte die Freisprechung der angeklagten Redakteure. Ob der Privatkläger Berufung einlegen wird, muß zunächst abgewartet werden. Wie aber die Beschwerdekammer des Landgerichts dazu kam, die Eröffnung des Hauptverfahrens anzuordnen, ist uns und wohl ausnahmslos allen unseren Lesern, unverständlich. Sollte das Verfahren der Beschwerdekammer allgemein vorbildlich werden, so würden wohl die Redakteure sämtlicher deutschen Zeitungen fast tagtäglich vor dem Schöffengericht wegen Beleidigung erscheinen müssen; denn sie werden sich nicht nehmen lassen, einen Verbrecher und einen entmenschten Wüstling so zu bezeichnen, wie er es verdient.



Keine Naturerscheinung ist für uns Menschen furchtbarer als ein Erdbeben. Wenn alles um uns schwankt, der sonst feste Erdboden unter unseren Füßen von den gewaltigen Stößen im Erdinnern erzittert, die festen Häuser über uns zusammenstürzen, dann wird sich der Mensch seiner absoluten Ohnmacht bewußt und sieht keinen Ort, wohin er sich vor dem Verderben retten kann. Schlimme Kunde kommt jetzt aus Süditalien. Im Zusammenhang mit Ausbrüchen des Vesuvs und des Stoomboli ist dieses fruchtbare, schöne Land von einem schweren Erdbeben heimgesucht worden. In ganz Süditalien wurden schwere Erderschütterungen verspürt. Selbst in Neapel war das Erdbeben so heftig, daß die Einwohner unter Angstgeschrei aus den Häusern stürzten.

Die ganze zivilisierte Welt nimmt innigen Anteil an dem furchtbaren Unglück, das Italien wieder heimgesucht. Und so ist nach seiner Gewohnheit der deutsche Kaiser einer der ersten gewesen, der in seinem und seines Volkes Namen dem herzlichen Mitgefühl Ausdruck ggeben hat, das ihn bei dem schweren Unglück einer befreundeten und verbündeten Nation beseelt.

Letzte Drahtmeldungen
der „Schwerter Zeitung"

Eine Ehrung Bülows.

::: **Koblenz,** 11. Sept. (Wolff-Tel.) Der Kaiser verlieh anläßlich der heutigen Parade dem Reichskanzler Fürsten Bülow den Charakter eines Generalmajors unter Belassung der Uniform des Husarenregiments König Wilhelm I. Während des Parademarsches führte der Reichskanzler das Königshusarenregiment beim Kaiser vorbei.

Kreuzer „Seeadler" wieder flott.

(?) **Singapore,** 11. Sept. (Drahtber.) Der am Kent-Riff bei Singapore festgekommene Kreuzer „Seeadler" ist unbeschädigt und ohne fremde Hilfe wieder losgekommen. Das Schiff setzt heute die Reise nach Ostafrika fort.

Bestrafter Soldatenquäler.

(?) **Berlin,** 12. Sept. (Drahtber.) **Das Kriegsgericht verurteilte den Sergeanten Tau von der 9. Kompagnie des 4. Garderegiments zu Fuß wegen Soldatenmißhandlung zu 2 Jahren Gefängnis und Degradation.**

Großstadtjugend.

(!) **Berlin,** 12. Sept. (Drahtber.) Ein Liebesdrama spielte sich im Grunewald ab. Der 18jährige (!) Handlungsgehilfe Markus und seine 19jährige „Braut" vergifteten sich mit Lysol. Der junge Mann starb sofort, das Mädchenw urde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhause gebracht.

Ergebnisloser Streik.

(") **Lübeck,** 11. Sept. (Wolff-Tel.) Nach dreimonatiger Dauer des Bauarbeiterausstandes beschlossen die Arbeiter die Arbeit bedingungslos wieder aufzunehmen. Bei dem Erscheinen der Arbeiter auf den Bauplätzen verweigerten die Arbeitgeber heute früh die Arbeit wieder aufnehmen zu lassen, bevor nicht mindestens ein zweijähriger Lohntarif abgeschlossen sei.

Ueberschwemmung in Petersburg.

(") **Petersburg,** 12. Sept. (Drahtber.) **Heftiger Weststurm verursachte hier eine große Ueberschwemmung. Das Wasser steigt noch. Der Stadtteil Wassili Ostrowo steht gänzlich unter Wasser. Der Bahnverkehr und die Dampfbootfahrten mußten eingestellt werden. Die elektrische Beleuchtung versagte.**

Reichstags-Ersatzwahl.

(„) **Eisenach,** 12. Sept. (Drahtber.) Die Reichstagsersatzwahl für den auf der Reise nach Ostafrika verstorbenen nationalliberalen Abgeordneten Oberförster Fries ist auf Dienstag, den 15. November, festgesetzt.

Ministerkrisis in Ungarn.

(:) **Budapest,** 11. Sept. (Drahtber.) In der ungarischen Politik steht eine sensationelle Wendung nahe bevor. Für Ende dieses Monats steht die Bildung eines Koalitionskabinetts zu erwarten. Ministerpräsident Feiervary hat, so wird aus bester Quelle versichert, das Vertrauen des Kaisers hauptsächlich infolge seiner Verbindung mit den Sozialisten verloren.

†† **Budapest,** 11. Sept. (Heroldtel.) **Der heute mittag abgehaltene Ministerrat beschloß die Demission, falls der Kaiser die radikale Aenderung der Wahlreform nicht akzeptiert.**

Ministerwechsel auch in Oesterreich.

)(**Wien,** 11. Sept. (Heroldtel.) Unter Verleihung des Großkreuzes des Leopoldordens wurden auf ihre eigene Bitte der Kultusminister Hartl und der Handelsminister Call ihres Postens enthoben. Der Präsident des Landesschulrats Freiherr Bienerth wurde mit der Leitung des Kultusministeriums betraut.

Ein seltsamer Schiffsunfall.

(:) **Helsingfors,** 12. Sept. (Wolff-Tel.) **Ein unbekannter, 3000 Tonnen großer Dampfer kam in der Nacht vor der Insel Kalöscher, 25 Kilometer von Jakobstad entfernt, an. Des Morgens im Nebel geriet der Dampfer auf eine Sandbank; dabei erfolgte eine heftige Explosion, durch die der Dampfer mit der ganzen Besatzung in die Luft flog. Am Strande wurden 1300 Magazingewehre und 13 Kisten mit Revolvern sowie Tausende Patronen aufgefischt Man glaubt, daß der Dampfer, dessen Name mit schwarzer Farbe überstrichen war und der unter amerikanischer Flagge fuhr, Waffen für die revolutionäre Partei einschmuggeln wollte.**

Der Dank vom Hause Romanow.

(:) **Berlin,** 11. Sept. (Wolff-Tel.) **Minister Witte hat dem Präsidenten Roosevelt mit dem Dank für seine Bemühungen in Sachen der Friedensvermittelung die Mitteilung gemacht, daß alle russischen Sonderzölle auf amerikanische Produkte durch kaiserlichen Ukas aufgehoben sind.**

Eine Maulesel-Revolte.

(:') **Salamanka,** 11. Sept. (Drahtber.) 3000 Maulesel, welche auf dem Marktplatz in Verwirrung geraten waren, liefen nach allen Seiten auseinander und verwundeten etwa 75 Personen, unter ihnen mehrere schwer.

Schweres Unglück auf der Hochbahn.

(—) **Newyork,** 11. Sept. (Kabetel.) **Auf der Hochbahn ereignete sich heute ein Unglücksfall, wobei etwa 10 Personen getötet, 25 bis 30 verletzt wurden. Ein voll besetzter Zug kam an der Kreuzung der 53. Straße der 9. Avenue auf eine offene Weiche. Ein Wagen fiel auf die Straße und überschlug sich.**

Ein neuer Vulkan.

() **Rom,** 12. Sept. (Drahtber.) **Gestern fand ein neuer heftiger Erdstoß statt. 15 Kilometer vom Stoomboli entfernt hat sich ein neuer feuerspeiernder Berg gebildet.**

Kämpfe in Korea.

(") **Tokio,** 12. Sept. (Drahtber.) Die in Nordkorea stehenden japanischen Truppen sandten einen Parlamentär zu den Russen mit der Mitteilung vom Friedensschluß. Diese erklärten indessen, von nichts zu wissen. Nun gingen die Japaner vor, griffen die russischen Flanken an und zwangen die Russen zum Rückzuge. 40 tote Russen blieben auf dem Schlachtfelde. Das Gefecht war am 9. ds. Mts.

Protestversammlungen in Tokio.

(") **Tokio,** 12. Sept. (Drahtber.) 30 000 Personen wohnten gestern dem angekündigten Protestmeeting gegen den Friedensschluß bei. In der angenommenen Tagesordnung wurde die Haltung der Regierung beim Friedensschluß getadelt.

NESTLE's Kindermehl.
Altbewährte Nahrung
für Kinder, Kranke, Genesende. Verhütet u. beseitigt: Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh.

Versteigerung.

Mittwoch, den 13. d. Mts.,
vorm. 10½ Uhr,
versteigere ich im Auftrage des Pflegers über den Nachlaß der verstorbenen Eheleute **Finke**, an Ort und Stelle, **Hörderstr. 32** hierselbst, folgende Gegenstände:

3 vollständige Betten, 1 Küchenschrank, 2 Kleiderschränke, 1 Herd, 1 Ofen, 1 Sofa, 1 Sessel, 2 Tische, 8 Stühle, 1 Kommode, 1 Nähmaschine, Haus- und Küchengeräte u. v. m.

öffentlich meistbietend gegen bar. 3118

Busse,
Gerichtsvollzieher k. A.
in Schwerte.

Kramerlicht!

Der **Alleinverkauf** dieses herunterhängenden Gasglühlichtes mit ca. 50% Ersparnis gegen stehendes Gasglühlicht um ca. 90% gegen elektr. Licht soll platzweise an solvente Interessenten vergeben werden. Kramerlicht brennt im Hotel „Reichskrone" in Hagen.

Offerten sub **H. A. 3115** an die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Wer Stellung sucht verlange die „Deutsche Vakanzen-Post" 367 Eßlingen a. N.

Tüchtiger 3121
Ackerknecht,
gut gekleidet, sucht per sof. Stellung. Frau H. **Duisdicker,** Gesindevermieterin, Moltkestr. 20.

Möglichst sofort
junger Arbeiter
bei gutem Lohn gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Ein Mädchen
für ganze Tage sofort eventl. zum 1. Oktober gegen hoh. Lohn gesucht. 3098
Näheres in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Achtung!
Empfehle diese Woche:
1000 Pfund

Rindfleisch
à Pfund
nur 55 Pfg.
Schwerter Fleischhalle
— Kleine Marktstraße 4 —


Verkaufe schönes, schmackhaftes
Rindfleisch
per Pfund für nur **60 Pfg.,**
ohne Unterschied der Stücke.
L. Seippel,
3066 Hagenerstraße 20.

Mittwoch, den 13. Sept., soll im hiesigen Schlachthause minderwertiges
Rindfleisch
verkauft werden. 3118


Eine junge, hochtragende
Kuh
zu verkaufen. 3119
Hch. Keller, Hermannstr. 7.


Eine weiße, milchgebende 3116
Ziege
zu verkaufen. **Billigst** Nr. 22.


Kurzhaariger, grauer
Spitz
entlaufen. Abzugeben bei **Emil Altfeld,** Hagenerstr. 3. 3100

Bekanntmachung.

Der Amtssekretär Cremer zu Westhofen ist zum dritten Stellvertreter des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Westhofen bestellt worden.

Hörde, den 8. September 1905. 3112

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Busch, kommissarischer Landrat.

Achtung! Billig! Achtung!

Komme **Mittwoch, den 13., und Donnerstag, den 14. September** mit einem **Waggon**

Back- und Einmachpflaumen

an der Gastwirtschaft „Zur Helle" und am **Mittwoch auf dem Markt.**

Gebe die Pflaumen zu billigstem Preise ab.

Heinrich Simon
aus Barmen.

Ich ließ wieder einen großen Posten

Herren- und Knaben-Anzüge

auf **eigener Werkstatt** und aus **eigenen, soliden Stoffen** fertigstellen und mache besonders auf

Sport-Anzüge

für **Jäger, Oekonomen etc.** aufmerksam.

E. Müller, Schwerte,
Ostenstrasse 18. 2988

Gute Qualitäten! | **Billige Preise!**

Wo die Abende jetzt länger werden und sich das Lesebedürfnis erheblich steigert, halte ich mich in jeder Litteratur bestens empfohlen.

Ein äußerst billiges und trotzdem reichhaltiges illustr. Familienblatt, geschmückt mit zahlreichen, hübschen Illustrationen, ist so die Zeitschrift

„Von Land zu Land".

Eine farbenprächtige Kunstbeilage, die später eingerahmt werden kann, liegt jedem Heft bei. Der überaus niedrige Preis von nur 15 Pfg. für das alle vierzehn Tage erscheinende Heft (also nur 7½ Pfg. wöchentlich) sichert dieser Zeitschrift, wie ja schon ihr Name sagt, eine von Land zu Land gehende Verbreitung. Mit dem neuesten Heft beginnt der in der ganzen Welt Aufsehen erregende Roman: „Der Weltkrieg" von Hauptmann Aug. Niemann. Dieser Roman kostet sonst allein in Buchform Mk. 5,—. Ferner erhalten alle neuen Abonnenten den bisher in den früheren Heften zum Abdruck gebrachten Teil des Romans der gefeierten Schriftstellerin: Emile Erhard (Baronin von Warburg) „Die Rose vom Haff", es sind dies ca. 300 Seiten in Buchform, vollständig gratis nachgeliefert.

Für die Bestellung wolle man die an dem der Stadtauflage beiliegenden Prospekt befindliche Bestellkarte abtrennen.

Carl Braus, Schwerte-Ruhr,
Buch-, Papier- u. Musikalienhandlung.

Hochfeinste
Süßrahmbutter
pr. Pfd. 1,30 Mk.
empfiehlt
Carl Trog, Schwerte.
— Fernsprecher 32. —

Herbst- u. Winter-Saison 1905.

Da ich von nur erstklassigen Fabrikanten des In- u. Auslandes meine Stoffe beziehe, so bin ich in der Lage, meinen Kunden besondere Vorteile zu bieten. Allerbeste Haartuchverarbeitung, nur solide, gute Stoffqualitäten, tadellosen Sitz, wofür ich volle Garantie übernehme.

Herren-Anzüge
von Mark 38,— an.
Herren-Paletots
von Mark 35,— an.

Diese Anzüge sind nicht in Konfektionsgeschäften, sondern auf eigene Werkstelle gearbeitet. 3122

Friedrich Fitz,
Maßgeschäft, **Hagenerstrasse 18.**

Bekanntmachung.

Meisterkurse für die Provinz Westfalen.

Am 9. Oktober 1905 beginnt je ein neuer achtwöchiger Meisterkursus für Schneider, Schuhmacher, Schlosser bez. Kunstschmiede und Schreiner im Handwerkskammergebäude **in Dortmund,** Kaiserstraße 78.

Aufgenommen werden Schneider- und Schuhmachermeister, Schlosser- bezw. Kunstschmiede- und Schreinermeister, sowie solche Gesellen, die sich in Kürze selbständig machen wollen.

Anmeldungen sind bis spätestens 20. September 1905 unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, eines amtlichen Führungszeugnisses und der Ausweise für die Lehrlings-, Gesellen-, Militär und evtl. Meisterverhältnisse an den mitunterzeichneten Leiter der Kurse einzureichen.

Das Unterrichtsgeld beträgt 20 Mark für den Kursus.

In der Regel erhalten die Teilnehmer reichliche Beihülfen zum Lebensunterhalte.

Geschäftszimmer des Leiters:
Dortmund, Schwanenwall 41.

Die Westfälischen Handwerkskammern sind zu weiterer Auskunfterteilung bereit.

Die nachfolgenden Kurse in den genannten vier Handwerkszweigen beginnen voraussichtlich am 15. Januar 1906.

Dortmund, den 10 August 1905. 2954

Das Kuratorium: Schmieding, Oberbürgermeister, Geheimer Regierungsrat.
Der Leiter: Direktor Regling.

Einmachfrüchte

schützt sicher vor dem Verderben mein
Salicyl-Kräuteressig.
Alle anderen Einmachartikel bekannt gut und preiswürdig bei 2974
Ernst Klein, Hüstingstr. 15.

Neues Abonnement mit September 1905.
Jedes Heft 1 50 Mark.

Velhagen & Klasings MONATSHEFTE

bringen demnächst u. A.:
„Hinrik Gehrts" Roman von Franz Rosen.
„Die Tochter" Roman von Frieda v. Bülow.
„Simplicitas" Roman von Hermine Villinger.
„Die Kinder des Herrn v. Barthausen" Roman von Hanns von Zobeltitz.
„Auf Sandberghof" Roman von Charlotte Niese.

Reich illustrierte Artikel über Kunst, Kultur- und Zeitgeschichte.

Bücherbesprechungen von Dr. Carl Busse.

Mustergültige Reproduktionen nach Werken klassischer Kunst u. moderner Meister.

In jedem Heft farbige Kunstdrucke.

Zu beziehen durch:
Carl Braus,
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung.
Sortiment und Verlag.
Schwerte a. d. Ruhr.

Krewel's Sanguinalpillen

Preis per Flacon Rm. 2.00

Tausendfach erprobt als hervorragend durch schnelle u. nachhaltige Wirkung bei

Bleichsucht, Blutarmut, Nervenleiden und Schwächezuständen.

Wenn in einer Apotheke nicht erhältlich, wird Zusendung besorgt durch die
Chemische Fabrik Krewel & Co. G. m. b. H., Köln a. Rh

Bestandteile: Natürliche Blutsalze 46, Pept. Muskelalbumin 44, Haemoglobin 10

Mehrere
Lehrmädchen
gesucht. — 3114
Gebrüder Stein.

Zuverlässiges evangel.
Mädchen
nicht unter 16 Jahren für ganze Tage auf sofort gesucht. 3078
Frau Lehrer **Otten,**
Märkischestr. 5¹.

Möglichst für sofort ein sauberes junges
Mädchen
gegen guten Lohn gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle der „Schwerter Zeitung"

Schrankspitzen
empfiehlt in schöner Auswahl
Carl Braus.

Zum 1. Oktober oder später ist eine geräumige
Wohnung
von 6 Zimmern und Küche (Unterhaus), für Handwerker besonders geeignet, zu vermieten.
3081 **Mühlenstr. 6.**

Eine schöne Wohnung
von 2—3 Zimmern pr. 1. Novbr. zu vermieten. 3083
Sedanstraße 28.

3 bis 5 Zimmer,
Waschküche, Bleiche, Boden, per 1. Oktober zu vermieten. 3106
Kuhstraße 28.

Restaurationsverpachtung.
3 reelle Gastwirtschaften zu verpachten. Gegen 20 Pfg.-Marken erfolgt Bescheid. **Hoffmann,** Spiritusofen, Halle a. S., Südstr. 59.

Makulaturpapier
wieder vorrätig
Buchdruckerei Carl Braus.

Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der **Weidhaas'schen Kurmethode** bei, auf welchen wir noch besonders aufmerksam machen. Selbe basiert im Grunde nur auf einem Faktor, der leider im Leben so wenig zu Worte kommt, der Vernunft. Diejenigen die es angeht, sollten nicht versäumen, sich mit dem **Kurinstitut Spiro-Spero (Paul Weidhaas) in Niederlößnitz b. Dresden** in Verbindung zu setzen. 3018

Handels-Nachrichten.

Essen, 11. Sept. Produktenbörse. (Nicht amtlich.) **Weizen,** inländ. 16,75—17,25, do. fremder, 18,25—19,00, **Roggen,** inländ. 14,00—14,75, do. fremder 16,25—17,25, **Hafer,** inländ. 00,00—00,00, do. fremder 14,00—15,75, **Buchweizen** 16,00—17,00 **Futtergerste** 12,50—13,25, **Mais** 13,25—14,50, **Weizenvorschuß** 22,75—23,75, **Roggenvorschuß** 20,75—21,00, **Weizenkleie (mit Sack)** 9,25—9,75. Alles **pro** 100 kg **frachtparität Essen exkl. Sack** bei Abnahme von Doppelladungen mit Ausnahme von **Kleie,** die mit Sack gehandelt wird.

Neuß, 11. Sept. (Tel.) Weizen neuer I. 16,80, II. 15,80, Roggen neuer I. 14,50, II. 13,50, Hafer neuer I. 13,00, II. 12,50 alter 15,00 Mk. per 100 kg. Kleie 5,10 Mk. per 50 kg.

Neuß, 11. Sept. (Tel.) Rüböl per 100 kg in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) 48,00 Mk., do. faßweise (ohne Faß) 49,50 Mk. gereinigtes Oel pro 100 kg 3 Mk. höher als Rüböl. Rübkuchen per 1000 kg 109 Mk., in kleineren Partien 113 Mk. Raps I. 22,50, II. 20,70, III. 19,70 M. Aveel I. 21,20, II. 19,70, III. 18,70 M.

Köln, 11. Sept. (Tel.) Fruchtmarkt. Weizen mittel 00,00 bis 00,00, Roggen mittel 00,00 bis 00,00, Hafer, mittel 00,00—00,00, Heu 5,60—7,00, Maschinenstroh (Roggen) 4,00, Richtstroh (Flegeldrusch) 4,40, Krummstroh 3,80 M.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Julius Humme, Schwerte

Nr. 214. 37. Jahrgang. Dienstag, den 12. September 1905.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15. Reklame-Zeile 30 Pfg.. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint s „Familienfreund."
Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., ex jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustriert

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

Fleischnot.

Zur Beleuchtung der Schweinenotfrage teilt der „Deutsch. Tagesztg." ein Leser aus der Provinz Posen folgenden Fall mit:

„Ich habe als ständigen Abnehmer für mein Vieh einen Großhändler, für Schweine ist ein für alle Mal ein gewisser Preis unter Berliner Notiz verabredet. Wenn Schweine abzugeben sind, so läßt er sie auf briefliche oder telephonische Aufforderung holen und bringt sie auf den Berliner Markt. Vorgestern — den 6. September — telephonierte ich, daß wieder ca. 12 Schweine geholt werden sollten, und ließ, da ich nicht den Prinzipal selbst gesprochen hatte, noch eine briefliche Mitteilung folgen. Als die darin erbetene Bestätigung gestern nachmittag noch ausstand, frug ich telegraphisch an. Der Händler erwiderte, er wolle die Schweine jetzt noch nicht haben, und bat mich, mit der Abgabe noch zu warten. Ich erklärte, daß dies nicht gut zu machen sei und ich auf sofortige Abnahme bestehen müßte. Als ich im Verlaufe des Gespräches sagte, es müßte ihm doch angenehm sein, wenn er gerade jetzt zur Zeit der angeblichen großen Not recht viel Schweine nach Berlin bringen könne, erklärte er, daß von Fleischnot gar keine Rede sein könne. Als Kenner der Provinz- sowie des Berliner Marktes ist er, hierüber zu urteilen, wohl befähigt. — Meine Schweine hat er nicht abgeholt; sie kommen also morgen nicht auf den Berliner Markt. Da sonst der diesseitigen Benachrichtigung seinerseits stets ohne weiteres die Abholung der Schweine folge, so ist die heutige Abweichung von diesem Geschäftsgange um so auffälliger, als sie zu einer Zeit geschieht, wo die Fleischnotklage tatsächlich einen beträchtlichen Platz in den Spalten fast aller Zeitungen beansprucht, und die Staatsbehörden in ganz wunderbar intensiv dringlicher Weise von den verschiedensten Stellen um Oeffnung der Grenzen bestürmt werden.

Ein Leser des „Hann. Anz.", Rittergutsbesitzer C. Fricke zu Stolzenau a. d. Weser, sendet diesem folgende Zuschrift:

„Ich habe seit drei Wochen mehrere fette Schweine im Gesamtgewicht von 10 bis 12 Zentner zu verkaufen, es läßt sich aber kein Händler sehen. Gleichzeitig dürfte es nicht uninteressant sein zu erfahren, daß mein Nachbar bereits vor längerer Zeit einen Satz Schweine verkauft hat, der bis heute nicht abgenommen wurde. Wie kann da von einer Fleischnot die Rede sein. Wer treibt die Fleischnotmache!

Ferner wird dem „Hann. Anz." mitgeteilt: In den Orten Münchehagen, Leese und Wiedensahl werden jetzt 7—8000 Stück Schweine stehen. Davon sind mindestens 2000 Stück zu verkaufen. Wo bleiben die Viehhändler.

Westfalen und Rheinland.

* **Bochum**, 11. Sept. (Ein alter Gaunertrick.) In einem Geschäft an der unteren Alleestraße bat gestern ein feingekleideter Herr das anwesende Ladenfräulein um die Gefälligkeit ihm einen Fünfmarkschein zu überlassen, den er im Briefumschlag verschicken wolle. Das Fräulein gab den Schein heraus; der Herr zog einen Briefumschlag hervor, steckte den Schein hinein hinein und schickte sich an, den Gegenwert in klingender Münze auf den Tisch des Hauses niederzulegen, als er unter allen Anzeichen höchster Ueberraschung den Verlust seines Portemonnaies bemerkte. Er reichte dem Fräulein das Kuvert mit dem Fünfmarkschein und entfernte sich unter dem Vorgeben, das in einem Nachbargeschäft liegen gelassene Portemonnaies zu holen. Wer sich aber nicht wieder blicken ließ, war der feine Herr. Man erkundigte sich im Nachbargeschäft und erfuhr, daß der Unbekannte auch dort ein Kuvert mit Fünfmarkschein als Pfand zurückgelassen habe. Die Kuverts wurden nun geöffnet und siehe da! in beiden befand sich statt des Fünfmärkers ein Stück wertlosen Papiers. Der Zauberkünstler hatte die Fünfmarkscheine verschwinden lassen und war dann selbst verschwunden. Die Geprellten gestanden sich betrübten Blickes ein, daß für die zwar verblüfende aber doch nur sehr kurze Zaubervorstellung das Eintrittsgeld von 5 Mark a bissl salzig sei.

† **Annen**, 11. Sep. (Ein Ehe-Trauerspiel.) In der Nacht von Samstag auf Sonntag ist der Bergmann Etzel und seine Frau von der Wittener Kirmes zurückgekehrt. Etzel geriet mit seiner Frau wegen deren nicht ganz einwandfreien Lebenswandels in Streit, der damit endete, daß Etzel alle Widerreden der Frau durch eine Tracht Prügel abschnitt. Etzel hatte dabei, um die Frau am Schreiben zu verhindern, seine Hand um ihren Hals gepreßt, und als er genug zugeschlagen hatte, warf er die Frau aus der Wohnung heraus. Als sich nach einer Stunde nichts regte, wurde Etzel ängstlich. Er holte den Körper seiner Frau aus dem Flur, in dem sie bis dahin gelegen hatte, wieder in seine Wohnung und machte nun die schreckliche Entdeckung, daß seine Ehefrau tot war. Der erschreckte Mann schlug Lärm, versuchte aber die Tat von sich abzuwälzen. Nachdem amtlich festgestellt war, daß die Frau durch den Griff am Halse buchstäblich erdrosselt worden ist, gestand Etzel auch seine Schuld ein. Etzel wurde in Haft behalten.

Elberfeld, 11. Sept. (Diebesfrechheit.) In einer hiesigen Herberge trafen sich der Fabrikarbeiter Robert Fischer aus der Mirkerstraße, der zurzeit beschäftigungslose Bäckergeselle Herrmann Stiller und der aus der Zwangserziehungsanstalt entwichene Fürsorgezögling Franz Becker von hier. Der letztgenannte machte bei dieser Gelegenheit seinen Kumpanen den Vorschlag, einen Einbruch bei dem auf der Urlaubsreise befindlichen Amtsgerichtsrat Metzges in der Müllerstraße auszuführen. Abends gegen 9 Uhr begaben sich die drei Einbrecher an die „Arbeit". Sie überstiegen zunächst den an der Hinterfront des Hauses gelegenen Zaun, brachen dann eine Füllung der im Kellergeschoß gelegenen Küchentür heraus und gelangten durch diese Oeffnung in das innere des Hauses. Eine Treppe führte zu den Parterreräumen. Dort mußten wieder zwei Türfüllungen herausgebrochen werden. Nun hatten die Burschen freie Bahn. Sie durchstöberten das ganze Haus von oben bis unten. Mit Beilhieben wurden die Schränke und andere Möbelstücke zertrümmert und ihres Inhalts, insofern es sich der Mühe lohnte, beraubt. Die Gegenstände wurden von den Dieben in verschiedene Pakete zusamengepackt die auf den Flur einstweilen hingelegt wurden. Um Mitternacht legten sie sich, nachdem sie den Weinvorräten des Bewohners lebhaft zugesprochen hatten zum Schlafen in die Betten. Am Morgen sind sie unbemerkt fortgegangen, haben die gestohlenen Sachen in einem Busch versteckt und sind des Abends um 10 Uhr wieder in die Villa zurückgekehrt. Dort haben sie sich bis zur Bewußtlosigkeit betrunken und mit geradezu empörender Rohheit Möbel, Betten, Photographien und Gemälde sowie alles Greifbare zertrümmert, vernichtet oder beschmutzt. Sie wurden von dem im Nachbarhause wohnenden Landrichter Dr. Leonhard in dem Augenblicke bemerkt, als sie um 10 Uhr abends gerade eine Geldkassette fortgeschafft hatten und eben in das Haus zurückkehrten. Dr. Leonhard machte später dem in seinem Hause revidierenden Wächter der Wach- und Schließgesellschaft Mitteilung von seiner Be-

Frauenlist.

Roman von Vera v. Baratowski. 36

Doch sie bewegte die Lippen wie jemand, der vom Durst gepeinigt wird.

Ein teuflisches Lächeln spielte bei dieser Wahrnehmung um den Mund des jungen Weibes, sie triumphierte, ihr schwarzer Plan, er mußte gelingen; die reiche Geldsumme, welche der schmucke Herr Graf ihr verlockend gezeigt hatte, mußte ihr Eigentum werden. Wie mit einem Schage standen all die Herrlichkeiten, welche sie sich für das auf so schändliche Weise erworbene Geld kaufen konnte, vor ihrer Seele.

Mit raschem Ueberblick bemerkte sie dann, daß zwei Gläser auf jener Platte standen, sie ließ daher mit einer schnellen Bewegung das zweite Glas in ihre Tasche verschwinden.

Nun gab es für Elsbeth keine Rettung mehr, sie mußte aus dem Glas trinken, in welches die Fremde das farblose Pulver geschüttet hatte.

„Wohl bekomm es Dir, mein Püppchen! Warte nur, wie sollst Du Dich wundern, wenn Du die Augen aufschlägst."

Ein tiefes, boshaftes Lächeln entrang sich ihren Lippen. Dieses Weib, welches nur aus schnöder Habgier und dem Hang nach Schmuck und schönen Kleidern diese abscheuliche Tat verrichtete, fühlte kein Mitleid mit der Unschuld und der Lieblichkeit, die Elsbeth in so hohem Maße auszeichnete. Nein, im Gegenteil, gerade diese Eigenschaften des jungen Mädchens spornten sie an, sie zu verderben.

„Weshalb sollte Elsbeth unschuldig sein?" Sie selbst besaß ja dieses kostbare Gut nicht mehr, sie war gefallen, nicht aus Elend, nein, nur um ihrer verschwenderischen Neigung willen, hatte sie ihre Ehre geopfert.

Elsbeth bewegte sich, sie hob den Arm und dann bewegte sie wie durstig ihre Lippen.

„Halt, sie erwacht und will trinken. Ich will mich verbergen, doch dann trete ich hervor; sie muß aus jenem Glase trinken und sollte ich es ihr einflößen."

Nun funkelten die schwarzen Augen des einst schönen, jetzt verblühten Weibes wild auf, sie taumelte erregt, dann floh sie rasch, wie ein Wind nach dem Vorsaal zu, sich dort zu verstecken.

Elsbeth erwachte nun vollends aus ihrem todesähnlichen Schlafe.

Sie rieb sich die müden Augen. „Leo, mein Leo, Du bist mir nun so fern, wohin soll ich meine sehnsuchtsvollen Grüße senden?" sagte sie dann zu sich selbst.

Sie hatte sich erhoben, mit schnellen Schritten eilte sie auf das kleine Tischchen hin, wo die Flasche und die Gläser standen.

„Wie durstig ich bin. Meine Zunge lechzt nach einem Schluck Wasser.

Bei diesen Worten goß sie das Glas voll, in welches das junge Weib das Gift gestreut hatte, dann setzte Elsbeth dieses an ihre durstenden Lippen und leerte es bis aufden letzten Tropfen.

„Ach, wie das erfrischt," flüsterte sie dann leise. Sie trat ans Fenster, sie schaute in den Garten hinaus: „Alles blüht und grünt, nur hier innen in meinem Herzen, da ist alle Freude und Glück erstorben. In meinem Innern ist es Winter, soeben lief es mir eiskalt über den Rücken. Was ist das?" Sie ging mit raschen Schritten in dem kleinen Zimmer auf und nieder. „Mir wird so bang zu Mute, die Glieder werden so schwer, ich kann die Füße kaum schleppen. Und diese Kälte . ." sie schüttelte sich wie jemand, der starken Frost empfindet. „Ich will nur noch eine Minute ruhen und dann ins Haus vorgehen. Welch seltsamer Zustand befällt mich, noch niemals habe ich etwas Aehnliches empfunden."

Sie schloß einen Moment die schönen Augen aus großer Ermattung, dann hob sie die langbewimperten Augenlider noch einmal empor und flüsterte kaum hörbar: „Mein Leo, ich sehne mich unaussprechlich nach Dir. O, könnt ich nur einmal ins Auge Dir schauen, ja, dann wäre alles wieder gut, Leo, mein Geliebter!"

Jene Mattigkeit überkam abermals das junge Mädchen, sie strengte sich mit aller Gewalt an, sie wollte die ser seltsamen Schläfrigkeit nicht erliegen, doch man sah, wie sie immer machtloser dagegen ankämpfte.

Vom Vorplatz aus verfolgten zwei glühende Frauenaugen jede Bewegung, jeden Blick des Mädchens.

„Wie lange sie sich gegen die Wirkung des betäubenden Giftes wehrt! Alles vergeblich, es wird aber auch die höchste Zeit, die Männer müssen jeden Augenblick erscheinen und dann muß sie bereits bewußtlos sein, sonst wollen die feigen Schurken sie nicht entführen, sie fürchten ihr Schreien."

Das verbrecherische Weib lächelte schadenfroh, denn sie sah mit Genugtuung, wie Elsbeth immer schwächer wurde.

Jetzt stieß das junge Mädchen einen lauten Schrei aus, sie griff mit der Hand nach dem Herzen, welches plötzlich empfindlich schmerzte, dann sank ihre Hand herab und Elsbeth fiel schwer auf den Sessel zurück.

Die Lauscherin trat auf leisen Sohlen näher. Elsbeth war fest eingeschlummert, die Wirkung des verhängnisvollen Trankes machte sie einer Toten ähnlich. Die Giftmischerin hob Elsbeths Kopf in die Höhe, doch sofort ließ sie ihn zurücksinken, denn die Augenlider waren nur halb geschlossen, und auf der Stirn lagerte eine drohende Falte.

„Am Ende versteht und sieht sie alles, was um sie geschieht," flüsterte das verbrecherische Weib, welches durch den Anblick der halb gebrochenen Augen erschreckt worden war, dann sagte sie beruhigt: „Doch nein, Leutnant Towich gab mir die Wirkung des geheimnisvollen Trankes an, sie ist sechs volle Stunden ohne Bewußtsein. Inzwischen wird sie nach Leslonje geschafft. Wie wird das zarte Täubchen sich wundern, wenn es in dem einsamen Jagdschloß die Augen wieder aufschlägt."

Zwei Männer erschienen jetzt unter den Bäumen. „Ist alles in Ordnung?" fragte der eine.

„Gewiß, sie schläft fest und wird erst in sechs Stunden erwachen und in einer Stunde seid Ihr schon auf Leslonje. Na, wird das eine Freude werden!" setzte sie höhnisch lachend hinzu.

Erstaunt blieben die beiden auf der Schwelle des Zimmers stehen, eine Art weicher Stimmung kam über diese sonst so gefühllosen Menschen: doch nur einen Augenblick währte dies, dann gingen sie auf Elsbeth zu, indem der Jüngere sagte: „Hm, hat einen feinen Geschmack, der Herr Offizier! Mir könnte das Püppchen auch gefallen!" 122,20

„Rede nicht solchen Unsinn, hier fasse lieber an, wir wollen das Mädchen nach dem Wagen tragen," antwortete der andere.

Darauf faßte Gregor und der andere Elsbeth am Kopfe und den Füßen an, um sie durch den Garten nach den am Hinterpförtchen harrenden Wagen zu schaffen, das Weib folgte.

obachtung und so gelang es im Verein mit der herbeigerufenen Polizei die Bande dingfest zu machen.

* **Düren,** 11. Sept. (Ein eigenartiges Mißgeschick) ist einem Einwohner von Elsdorf (Kreis Bergheim) widerfahren. Auf einer Fahrt von Köln nach dem Heimatsorte versagte plötzlich sein Motorrad, sodaß er auf der Bahn weiterfahren und sein Rad als Frachtgut aufgeben mußte. Gestern erhielt er nun von der Güterabfertigung die Nachricht, daß sein Motorrad in Düren zurückbehalten worden wäre. Er könnte es in Empfang nehmen, aber nur gegen Zahlung einer Konventionalstrafe von 630 Mark, da es noch Benzin-Füllung besessen hätte, dieses aber im Frachtbrief nicht angegeben worden wäre.

***Köln,** 9. Sept. (Aussperrung.) Eine gestern abend stattgefundene zahlreich besuchte Versammlung der Maler und Anstreicher Kölns und Mülheims beschloß, dem früher gefaßten Beschusse entsprechend, von heute ab alle organisierten Maler und Anstreichergehilfen zu entlassen.

* **Trier,** 9. Sept. (Wirbelsturm.) In Nieder Wiltz (Luxemburg) hat ein etwa eineinhalb Minuten währender Wirbelwind furchtbare Verwüstung angerichtet, die Kirche und der größet Teil der Häuser sind beschädigt, zwei Gebäude sind eingestürzt, zwei Personen lebensgefährlich verletzt.

Vermischtes.

Dresden, 9. Sept. Bei sehr starker Beteilgung begann heute hier der dritte deutsche Abstinententag mit der Eröffnung einer großen Ausstellung. Nachmittags hielten die Vereine deutscher abstinenter Lehrer und der Verein abstinenter deutscher Studenten Versammlungen ab; abends fand eine große Versammlung des Bundes deutscher abstinenter Frauen statt.

† **(Drei entsprungene Löwen)** verursachten dieser Tage in Moskau wilde Straßenszenen. Ein fürwitziger Stalljunge des dortigen Zirkus hatte das Gitter an dem Löwenkäfig geöffnet. Der Löwe „Faust", ein wahres Prachtexemplar, entsprang — wie in der Petersburger Zeitung zu lesen ist — mit mächtigem Satz dem Gefängnis. Ihm folgte seine bessere Hälfte, wahrscheinlich „Margarethe", und beider Sproß. Mit einem großen Sprunge erreichte das Familienoberhaupt den nächststehenden Gaul eines Lastfuhrwerks, und ein Nachtessen begann. Das nächste Opfer sollte ein Stallknecht sein; glücklicherweise gelang es ihm, durch eine gewandte Bewegung zu entschlüpfen, freilich mit arg zerkratztem Nacken und Rücken. Eine weitere Umschau der hungrigen Tiere ließ einen Mann als besonders leckeren Bissen erscheinen. Heulend vorEntsetzen rannte er davon und sprang in einen großen gefüllten Wasser-Behälter. Verblüfft ließen die Löwen den unglücklichen Mann, der regungslos in seinem unfreiwilligen Bade verharrte, ungeschoren. Das Brüllen der wild gewordenen Bestien, das Geschrei der Zirkusleute, die mit der Bewandtheit der Akrobaten an den Brandleitern auf die Dächer kletterten, das Wiehern der rasend gewordenen Pferde, das Brummen der Bären und das Gebrüll der anderen Löwen in ihren Käfigen — alles das schuf ein Konzert, das auch dem Beherzten Schauer des Soldaten und Feuerwehrleute. Durch eine blinde Salve wurden die Tiere zurückgedrängt, dann begann die Wehr ihre Arbeit. Die mächtigen Wasserstrahlen der Dampfspritzen warfen die „Wüstenkönige" wie Spielbälle umher. Man verfolgte die Taktik, die Tiere allmählich in die Käfige zurückzudrängen. Allein, so leicht waren die Bestien nicht zum Aufgeben ihrer Freiheit zu bringen. Immer wieder warfen sie sich auf die Feuerwehrleute, die sich nur durch Vorhalten der brennenden Fackeln vor dem Zerfleischtwerden retten konnten. Die Lage schien verzweifelt ernst. Da sauft eine Droschke heran. Ihr entsteigt ein Herr im Ueberrock und Zylinder — einer der Bändiger. Er bahnt sich durch die Menge den Weg zu den rasenden Tieren und nimmt eins nach dem andern am Schlafittchen und expediert sie in den Käfig. Die Tiere waren folgsam wie, im wahren Sinne des Wortes, begossene Pudel. Nur „Margarethe" fletschte grollend ihrenHerrn an, doch bald gelang auch die Zähmung dieser Widerspänstigen.

† **(An der schleswig-holsteinischen Westküste)** schiebt sich das Land immer weiter seewärts; kein anderes Gebit des Deutschen Reiches wächst in dem Maße wie Holstein. In der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts sind 8600 Hektar dem Meere abgerungen worden; davon sind 7000 Hektar von festen Seedeichen eingeschlossen und damit dauernd gegen die Nordseefluten gesichert. 3000 Menschen ernährt jetzt dieses friedlich eroberte Gebiet. Im letzten Jahrfünft haben nach den neuesten Vermessungen die Landgewinnungsarbeiten weitere 600 Hektar dem Meere entrissen. 500 größere und kleinere Gehöfte sind auf diesem früheren Meeresboden errichtet worden, und jetzt leben dort im ganzen 3400 Menschen. Tausende Hektare steigen allmählich aus den Fluten; über 600 Hektar uneingedeichtes Vorland zeigt schon eine feste Grasnarbe und dient als Weide. In einigen Jahrzehnten wird Holstein sich um volle 15 000 Hektar vergrößert haben. Wo einst die wilden Wogen der Nordsee brausten, ernährt ein fruchtbarer Boden 5- bis 6000 Menschen.

† **(Ein vorsichtiger Betriebsdirektor.)** Ein ergötzliches Geschichtchen von der Sonnenfinsternis vom 30. August veröffentlicht die „Wiener Arbeiter-Ztg.". Die Abteilung 2 der Betriebsdirektion der Oberrheinischen Nordbahn, deren Chef der Regierungsrat Z. Kuttig von Domberg ist, hat an alle Exekutivorgane des Verkehrsdienstes am 29. August einen telegraphischen Zirkularerlaß gerichtet, demzufolge anläßlich der Sonnenfinsternis am 30. August die Beleuchtung aller Züge, Stationsplätze, Perrons und Warteräume in der Zeit von ungefähr 1—3 Uhr 30 Min. nachmittigs zu erfolgen habe, und auch für den Bedarfsfall die Beleuchtung der Handsignale vorzunehmen sei. Noch nie hat man so herzlich bei der Nordbahn gelacht, als beim Erscheinen dieser Verfügung.

† **(Das Heckelphon.)** Richard Strauß hat, wie dem „Hannov. Kour." geschrieben wird, in der Instrumentierung seiner neuesten Oper „Salome" ein bis jetzt unbekanntes Holzblasinstrument, das Heckelphon, eingeführt. Dem von dem Hofinstrumentenmacher Wilhelm Heckel in Biebrich am Rhein erfundenen Instrument werden von Strauß große Vorzüge nachgerühmt. Sein Klangcharakter soll bei einer Weichheit und Schönheit von durchdringender Kraft und Fülle sein; es erscheine, so heißt es, — in gleicher Tonlage — saftvoller als das Fagott, machtvoller als das Englisch-Horn, gesättigter und dunkler in der Färbung als die Oboe, mit der es im übrigen die Griffapplikatur teilt. Richard Strauß erhofft für seine „Salome" eigenartige, neue Klangwirkungen vom Heckelphon, dessen Erfindung übrigens schon auf eine Anregung Richard Wagners zurückzuführen ist.

? **Das beste Mittel.** „Es ist wieder eine Skandalgeschichte im Umlauf — man bezieht sie auf Dich. Wie willst Du's denn machen, um den Gerüchten die Spitze abzubrechen?" — „Ich erzähle die Geschichte selbst überall."

? **Erster Gedanke.** Sonntagsjäger (in einer Schaubude einen abnorm dicken Fettkloß betrachtend): „Donnerwetter, hat der Kerl eine große Schmerzensgeldfläche!"

? **Boshaft.** „Seine Blume hat er mich genannt!" — Freundin: „Und das hast Du Dir gefallen lassen?" — „Warum nicht?" — Freundin: „Die Blumen welken doch rasch!"

Wetterbericht der Deutsch. Seewarte.

13. September. Mäßig warm, wolkig, strichweise Regen, schwül.

Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Schade, Schwerte.

Kufeke's Kindermehl
hervorragend bewährt bei Darmkatarrh, Diarrhoe, Brechdurchfall etc.

Pianos in vollkommenster Ausführung nur mit goldenen Medaillen prämiiert, liefern gegen bar mit hohem Rabatt oder gegen Monatsraten von 20 Mark ohne Anzahlung ohne Zinsen und ohne Aufschlag franko zur Probe unter 10jähriger Garantie
Kataloge gratis u. franko. **Roth & Junius**
Hofpianofabrik. HAGEN i. W. 649.

Zum
Schulbeginn
empfehlen wir die vorzüglichen gestrickten
Knaben-Anzüge
aus der rühmlichst bekannten
Trikot-Kleiderfabrik in Stuttgart.
Alleinverkauf:
Geschw. Becker, Schwerte.

Gute deutsche
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
hat ihre Vertretung für
Schwerte u. Umgebung
zu vergeben. 3087
Angebote unter A. 2212 befördern Haasenstein & Vogler, A.-G. in Dortmund.

Sehr schöne 3083
Koniferen
in 16 Sorten, 1 bis 2 Meter hoch, in hiesiger Gegend gezogen, mehrfach verpflanzt, sind billig abzugeben. Thuj. occid., 2 Meter hoch, um damit zu räumen, à 50 Pfg.
Näheres in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Echtes
Pergament-Papier
unter Garantie für Einmachzwecke geeignet.
Carl Braus, Buch- und Papierhandlung.

Buch- und Kunstdruckerei
Carl Braus, Schwerte-Ruhr.
Reiches Schriftenmaterial
daher elegante Ausstattung.
Moderne Maschinen
daher große Leistungsfähigkeit.
Billigste Betriebskraft etc.
daher niedrige Preise.
Licenzinhaber des patentierten Vielfarben-Druck-Verfahrens mit einem Gang der Pressen.

Ziehung 27., 28., 29., 30. Septbr. in Berlin.
Wohlfahrts-Lose à M. 3.30
(Porto u. Liste 30 Pf. extra) z. Zwecken d. deutschen Schutzgebiete.
12 977 Geldgew. ohne Abzug Mk.
490000
Hauptgewinne: Mark
75,000
50,000
25,000
15,000
3 à 5000 = 15 000
10 à 2000 = 20 000
20 à 1000 = 20 000
40 à 500 = 20 000
100 à 200 = 20 000
200 à 100 = 20 000
600 à 50 = 30 000
3000 à 30 = 90 000
9000 à 10 = 90 000
Anzahl der Lose 420 000.
Ferner zur Ausgabe gelangt:
Lose à 1 Mk. 11 Stück 10 Mark
d. 16. Berliner Pf.-Lotterie.
6039 Gew. W. **100,000** Mk.
Lose zu beziehen durch die Kgl. Lotterie-Einnehmer u. alle sonst. Lose-Verkaufstellen

Die Hufbeschlag-Lehrschmiede zu Dortmund

eröffnet den

— 7. Kursus an der Lehrschmiede —

am **2. Oktober 1905,** vormittags 11½ Uhr, in den Räumen der landwirtschaftlichen Winterschule Dortmund, Sonnenstraße 100.

Die Prüfung, die zur selbständigen Ausübung des Hufbeschlag-Schmiedehandwerks gemäß Gesetz vom 18 Juni 1884 berechtigt, wird am 28. Dezember 1905 stattfinden.

Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an die Adresse: Landwirtschaftliche Winterschule zu Dortmund.

Den Anmeldungen ist beizufügen:

1. Der Nachweis über mindestens dreijährige Tätigkeit im Schmiedehandwerk.
2. ein polizeiliches Führungsatteſt.
3. 25 Mark Gebühren für den Kursus.

Dortmund, den 25. August 1905. 2962

Der Vorstand der landwirtschaftlichen Winterschule.
Rynsch, Königlicher Landrat.

Bekanntmachung.

Der Königlichen Eisenbahn-Direktion Elberfeld haben wir auf ihren Antrag die Vornahme der ausführlichen Vorarbeiten für die Eisenbahn von Iserlohn nach Schwerte auf fremden Grundstücken der Kreise Iserlohn und Hörde gemäß § 5 des Enteignungsgesetzes vom 11. Juni 1874 vorbehaltlich der zu leistenden Entschädigungen gestattet.

Indem wir dies zur öffentlichen Kenntnis bringen, machen wir zugleich darauf aufmerksam, daß — abgesehen von den Fällen des § 274 des Strafgesetzbuches — nach § 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 mit Geldstrafen bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft wird, wer unbefugt Steine, Pfähle, Tafeln, Stroh- oder Hegewische, Hügel, Gräben oder ähnliche zur Abgrenzung, Absperrung oder Vermessung von Grundstücken oder Wegen dienende Merk- oder Warnungszeichen und dergleichen fortnimmt, vernichtet, umwirft, beschädigt oder unkenntlich macht.

Arnsberg, den 21. August 1905.
E. 1140. **Der Vorsitzende des Bezirks-Ausschusses.**

Visitenkarten in sauberster Ausführung liefert schnell und billig **Carl Braus.**

Wegzugshalber ein gut erhaltener 3102
Herd
billig zu verkaufen.
Bismarckstraße 12. II. Etg.

Garantiert reines
Gerstenmehl
erhalten Sie bei
L. Weinberg.